
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

BAND 79

Textanalyse und Interpretation zu

Johann Wolfgang von Goethe

DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER

Rüdiger Bernhardt

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgaben:

Goethe, Johann Wolfgang von, *Die Leiden des jungen Werther*. Heftbearbeitung: Uwe Lehmann. Husum/Nordsee: Hamburger Lesehefte Verlag, 2019 (Hamburger Leseheft Nr. 115). Zitatverweise sind mit **HL** gekennzeichnet.

Goethe, Johann Wolfgang, *Die Leiden des jungen Werther*. Nachwort von Ernst Beutler, Stuttgart: Philipp Reclam jun., 2020 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 67). Zitatverweise sind mit **R** gekennzeichnet.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Prof. Dr. sc. phil. Rüdiger Bernhardt lehrte neuere und neueste deutsche sowie skandinavische Literatur an Universitäten des In- und Auslandes.

Er veröffentlichte u. a. Studien zur Literaturgeschichte und zur Antikerezeption, Monografien zu Henrik Ibsen, Gerhart Hauptmann, August Strindberg und Peter Hille, gab die Werke Ibsens, Peter Hilles, Hermann Conradis und anderer sowie zahlreiche Schulbücher heraus. Von 1994 bis 2008 war er Vorsitzender der Gerhart-Hauptmann-Stiftung Kloster auf Hiddensee. 1999 wurde er in die Leibniz-Sozietät gewählt und 2018 mit dem Vogtländischen Literaturpreis ausgezeichnet.

1. Auflage 2023

ISBN 978-3-8044-2086-1

PDF: 978-3-8044-6086-7, EPUB: 978-3-8044-7086-6

© 2023 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Szene aus einer Inszenierung am Berliner Maxim-Gorki-Theater 2006 mit Fritzi Haberlandt als Lotte, Hans Löw als Werther und Ronald Kukulies als Albert © picture alliance

Druck und Weiterverarbeitung: Plump Druck & Medien GmbH, Rheinbreitbach

1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2 JOHANN WOLFGANG VON GOETHE: LEBEN UND WERK 9

- 2.1 Biografie 9
- 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 14
- Aristokratie und Bürgertum 14
- Homer, Ossian, Shakespeare und Rousseau 16
- 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen
Werken 23

3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 28

- 3.1 Entstehung und Quellen 28
- 3.2 Inhaltsangabe 37
- Erstes Buch 38
- Briefe im Mai 38
- Briefe im Juni 40
- Briefe im Juli 41
- Briefe im August 42
- Briefe im September 43

Zweites Buch	44
Briefe im Oktober, November und Dezember 1771	44
Briefe im Januar und Februar 1772	44
Briefe vom 15., 16. und 24. März sowie vom 19. April	45
Briefe von Mai bis September	46
Briefe im Oktober und November	47
Briefe im Dezember	47
Herausgeberbericht	48
3.3 Aufbau	51
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	57
Werther	57
Lotte	60
Albert	61
Wilhelm	62
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	63
3.6 Stil und Sprache	80
3.7 Interpretationsansätze	83
Ablösung der feudalabsolutistischen Macht	83
Das Subjekt und seine Leidenschaften	84
Die neuen Normen der „Natur“	85
3.8 Schlüsselstellenanalysen	87

4 REZEPTIONSGESCHICHTE 101

Erster Bestseller der deutschen Literatur 101

Warnung vor Nachahmung 102

Einflüsse des Romans auf andere Bereiche 105

Moderne Gestaltungen 108

5 MATERIALIEN 111**6 PRÜFUNGSAUFGABEN
MIT MUSTERLÖSUNGEN 114****LERNSKIZZEN UND SCHAUBILDER 132****LITERATUR 139**

1

DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich alle Leser:innen in diesem Band schnell zurechtfinden und das für sie Interessante gleich entdecken, folgt hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Goethes Leben** beschrieben und auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** verwiesen:

S. 9 ff.

- Johann Wolfgang von Goethe lebte von 1749 bis 1832, vorwiegend in Weimar, der Hauptstadt des Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach. Bis 1771 wurde er in Leipzig und Straßburg zum Juristen ausgebildet und erfuhr in Wetzlar vom Schicksal Karl Wilhelm Jerusalems.

S. 14 f.

- Parallel zur unglücklichen Liebe zwischen Werther und Lotte brechen die Widersprüche zwischen Aristokratie und Bürgertum auf, die sich in der vorrevolutionären Zeit von 1789 zuspitzten.

S. 23 ff.

- Goethe hatte Gedichte sowie 1771 das Schauspiel *Götz von Berlichingen* geschrieben und 1773 veröffentlicht; durch *Die Leiden des jungen Werthers* (1774) wurde er weltberühmt.
- 1787 erschien die zweite Fassung, an der Goethe seit 1782 gearbeitet hatte. Unter dem Titel *Die Leiden des jungen Werther* erschien erstmalig die Jubiläumsausgabe von 1824.

Im 3. Kapitel geht es um die **Textanalyse und -interpretation**.

***Die Leiden des jungen Werther* – Entstehung und Quellen:**

S. 28 ff.

Der historische Werther war ein Jurist in Wetzlar; Vorbild war Goethes unglückliche Liebe zu Charlotte Buff und Maximiliane von La Roche.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE: LEBEN UND WERK

2

2.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1749	28. August Frankfurt am Main	Johann Wolfgang Goethe wird als Sohn des Kaiserlichen Rates Dr. jur. Johann Kaspar Goethe, Sohn eines Schneiders, und Katharina Elisabeth, geb. Textor, Tochter des Schultheißen, in Frankfurt am Main, im Haus „Zu den drei Leiern“ am Großen Hirschgraben geboren. Die Familie ist wohlhabend; der Reichtum stammt vom Großvater.	
1750	Frankfurt am Main	Geburt von Goethes Schwester Cornelia Friederike Christiana.	1
1753	Frankfurt am Main	Die Großmutter schenkt den Kindern zu Weihnachten ein Puppentheater.	4
1759– 1763	Frankfurt am Main	Während der französischen Besetzung Frankfurts besucht Goethe das französische Theater.	10–14
1765	Leipzig	Goethe studiert Jura, hört aber auch Vorlesungen zur Literatur und lernt Gellert sowie Gottsched kennen; Liebe zu Kätchen Schönkopf, der Tochter eines Zinngießers.	16
1768	Frankfurt am Main	Goethe kehrt nach einem Blutsturz krank nach Hause zurück. Er verkehrt im pietistischen Kreis der Susanna Katharina von Klettenberg und liest Wieland, Shakespeare u. a.	19



Johann Wolfgang
von Goethe
(1749–1832)
© picture alliance/
CPA Media Co. Ltd

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Zusammenfassung

- Die absolutistischen Staaten Europas befinden sich auf dem Höhepunkt ihrer Macht. Deutschland ist in Kleinstaaten zersplittert und dadurch wirtschaftlich rückständig. Es hat kein politisches, ökonomisches und kulturelles Zentrum, bietet aber kulturelle, philosophische und literarische Leistungen.
- In Deutschland wirken Aufklärung und Sturm und Drang mit geistigen sowie künstlerischen Leistungen nebeneinander, vertreten und verbreiten unterschiedliche Positionen.
- Die Ablösung der politischen Feudalstruktur und eines orthodoxen Christentums durch eine auf Wissenschaft orientierte, bürgerliche Entwicklung beginnt mit der Abkehr von einem religiös-metaphysischen Weltbild und dem Vordringen aufklärerischen Denkens und der kritischen Vernunft. Von England aus beginnt die industrielle Revolution; 1771: Anfang des „Maschinenzeitalters“.



Goethes Welt –
eine 3sat-
Biografie



Absolutismus

Siebenjähriger
Krieg

Aristokratie und Bürgertum

Der Roman *Die Leiden des jungen Werther* entstand 1774; die Ereignisse, die ihm zugrunde liegen, ereigneten sich vom Mai bis zum Oktober 1772. Seine Handlung wurde von Goethe auf die Zeit vom 4. Mai 1771 bis zum 23. Dezember 1772 festgelegt. Er gehört zeitlich, inhaltlich und geistesgeschichtlich ins Vorfeld der Französischen Revolution von 1789 und die dadurch einsetzende Neuordnung Europas auf einer veränderten sozialen Grundlage.

Die absolutistischen Staaten waren um 1770 auf dem Höhepunkt ihrer Macht und versuchten, diese zu verteidigen: In Preußen herrschte Friedrich II. (1712–1786); er hatte durch den Siebenjährigen Krieg (1756–1763) Schlesien gewonnen. 1772 teilten Preußen, Österreich und Russland unter Katharina II. Polen unter sich auf. Preußen wurde zur europäischen Großmacht. Russland gewann unter Katharina II. (1729–1796) außenpolitisch

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Zusammenfassung

- Goethe schrieb den Roman *Die Leiden des jungen Werther* in kurzer Zeit nieder. Er entsprach einer Zeitsituation, die sich als Gefühlsleidenschaft und Geniekult des Sturm und Drang in verschiedenen Werken – Sesenheimer Lyrik, Singspielen – niederschlug.
- Geschlechterbeziehungen waren ein favorisiertes Thema des jungen Goethe, auch in *Stella* und neben anderem in *Götz von Berlichingen*.
- Die sozial-gesellschaftlichen Spannungen, besonders zwischen Aristokratie und Bürgertum, drangen neben der persönlichen Erfahrung in die Werke ein.
- Das Thema des Genies und der Liebe, die keine Standesschranken kennt, beschäftigte Goethe lebenslang (*Torquato Tasso, An Werther*).

Die Gefühlsleidenschaft findet sich in der Sesenheimer Lyrik, die schon auf die Naturbeschreibungen des Romans verweist. Ein Beispiel:

Mailed (1771)	Werthers Brief vom 10. Mai (1771)
Im Blütendampfe Die volle Welt	das liebe Tal um mich dampft die Welt um mich her

- *Gedichte von einem polnischen Juden* (1772)¹⁴: In der Rezension beschreibt Goethe allem Anschein nach erstmals seine Begegnung mit Charlotte Buff, wenn dem Jüngling „auf seiner Wallfahrt“ ein Mädchen gewünscht wird, das Güte und Anmut sein sollte, „sich in stillem Familienkreis häuslicher tätiger Liebe glücklich entfaltet hat“, „die zweite Mutter ihres Hauses ist“ usw. Vom „Genius“, einem poetischen Leitbild und Leitbegriff des Sturm und Drang, der als „Genius“¹⁵ der

¹⁴ „Gedichte von einem polnischen Juden“. In: BA 17, S. 225. Vgl. dazu auch Reuter, S. 87.

¹⁵ Mehrfach von Goethe verwendet, im Zusammenhang mit dem *Werther*-Roman für die schnelle Verarbeitung des Gegenstands verantwortlich gemacht. Vgl. Goethe: *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit*, BA 13, S. 582.

3

TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Zusammenfassung

1772 Plan, kurze Entstehungszeit

Drei Hauptthemen (Liebe zu Charlotte Buff und Maximiliane von La Roche, Selbstmord Jerusalems) sowie zahlreiche biografische Einzelvorgänge werden im Roman verarbeitet.

Briefroman: literarische Beziehungen von Samuel

Richardsons *Clarissa* (1747–1748), ihm folgend Rousseaus *Julie oder Die Neue Héloïse* (1761) und anderen bis zu J. M. R. Lenz.

1774 Erscheinen der ersten Fassung

1782 Beginn der Überarbeitung

1787 Erscheinen der zweiten Fassung



Der Werther im
Goethezeitportal



Den ersten Plan hatte Goethe schon im Herbst 1772²⁷. Anonym erschien der Roman 1774 in zwei Teilen unter dem Titel *Die Leiden des jungen Werthers* in Leipzig. Der Roman war in kurzer Zeit entstanden, von vier Wochen spricht Goethe²⁸. Knebel schrieb an Bertuch im Dezember 1774, Goethe habe zwei Monate daran geschrieben und „keine ganze Zeile darin ausgestrichen“²⁹. Auslösendes Moment war Jerusalems Tod, der Goethe verdeutlichte, wie ähnlich ihre Beziehungen zu Frauen und Erfahrungen mit Standesunterschieden waren und wie unterschiedlich sie darauf reagiert hatten. Über die Entstehung hat Goethe in seiner Autobiografie *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit* Auskunft

27 In Goethes *Schemata zur Biografie* (1809) vermerkt er „Lotte. Werther“ unter 1771, ein Irrtum, da er Lotte zu dem Zeitpunkt nicht kannte, den Werther nochmals 1772. Vgl. BA 13, S. 851 und Reuter, S. 87–92.

28 BA 13, S. 631.

29 *Der junge Goethe*, Band 2, S. 539.

gegeben: Im 12. Buch über sein Verhältnis zu den Kestners und Jerusalem, im 13. über die Entstehung des Romans. Die später geschriebenen Erinnerungen über seine Zeit vor seiner Ankunft in Weimar 1775 sind allerdings keine sichere Auskunft, es ist – wie meist bei Autobiografien – eine Wunschbiografie.

In den Roman gingen Erlebnisse Goethes von 1772 ein; „das Ganze schoss von allen Seiten zusammen“³⁰ bekannte Goethe in seiner Autobiografie und ging auf die drei dominierenden Themen des Romans, die aus eigenen Erlebnissen stammten, ausführlich ein:

- Die Leidenschaft zu Charlotte Buff, der schönen Tochter des Amtmanns zu Wetzlar und Freundin (Verlobte) von Goethes Bekanntem Johann Georg Christian Kestner³¹.

Goethe hatte sie am 9. Juni 1772 bei einem Ball in Volperts hausen kennengelernt. Es begann eine enge, spannungsvolle Beziehung zu ihr und Kestner. Als Goethes Beziehung dem jungen Paar gefährlich wird, verlässt Goethe Wetzlar. Er ist gegangen, als „er spürt, dass der Freund Kestner womöglich bescheiden zurücktreten und ihm die Bahn freimachen könnte! Das will er gewiss nicht.“³² Lotte und Kestner heirateten am 4. April 1773. Thomas Mann griff auf die Liebesgeschichte in seinem Roman *Lotte in Weimar* zurück. Die Beschreibungen entsprechen oft den Berichten der Zeitge-



Charlotte Kestner, geb. Buff (1753–1828), Goethes Vorbild für Lotte im Roman
© picture alliance / United Archives | Carl Simon

30 Goethe: *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit*, BA 13, S. 629.

31 Goethe nennt sie Kestners Verlobte; Kestner dementiert das mehrfach entschieden und wünscht bei der Überarbeitung des Romans eine entsprechende Änderung, die Goethe aber nicht vornimmt. Am Kammergericht nannte man Kestner „den Bräutigam“ (BA 13, S. 583). Wenn Kestner eine Richtigstellung versucht, entspricht das den Zeitbedingungen: Eine ausgesprochene Verlobung war ein juristisch einklagbares Eheversprechen. Vgl. dazu die für die Goethe-Zeit aufschlussreiche Untersuchung von Eckhardt Meyer-Krentler: *Die verkaufte Braut*. In: Lessing Yearbook. Wayne State University Press, 1984, S. 95–123, besonders S. 99 und 108.

32 Friedenthal, S. 145.

3.2 Inhaltsangabe

Zusammenfassung

Der Roman spielt 1771 / 1772 zumeist in einer kleinen Beamtenstadt und ihrer Umgebung, zeitweise in einer entfernteren Stadt. Die Titelgestalt Werther, ein Jurist, ist in Erbschaftsangelegenheiten seiner Mutter unterwegs und verliebt sich dabei in Charlotte (Lotte), die bereits vergeben ist, erlebt Höhen und Tiefen, wird auch sozial als Bürgerlicher durch Adlige diskriminiert und nimmt sich schließlich, um einer Verbindung der geliebten Frau mit dem inzwischen zum Freund gewordenen Verlobten nicht im Wege zu stehen, und auch aus Enttäuschung über die Erniedrigungen, die er erfahren musste, das Leben.

Die Inhaltsangabe bezieht sich auf die zweite Fassung. Einige Unterschiede der Fassungen (1774, 1787) stehen in Anmerkungen.⁵⁸

Ein Herausgeber legt vor, was er „von der Geschichte des armen Werther“ (HL S. 5/R S. 3) hat finden können. Das bezieht sich insbesondere auf die Vorgänge, die über die Briefmitteilungen hinausgehen und Werthers Ende betreffen. Indem er vom „armen Werther“ schreibt, ist ein glücklicher Ausgang nicht zu erwarten. Der Herausgeber schaltet sich anfangs zurückhaltend, im letzten Viertel bestimmend ein, begründet Auslassungen und verweist auf zusätzliche Lektüre. Die fortlaufend datierten Briefe bzw. Eintragungen lassen eine chronologisch verlaufende Handlung erkennen. Nicht eindeutig ist, ob der Herausgeber mit Werthers Freund Wilhelm, der Name wird später genannt (vgl. HL S. 10/R S. 12), identisch ist. Einerseits bezeichnet der Herausgeber Werther als „unser(en) Freund“ (HL S. 101/R S. 114), was auch für Wilhelm zuträfe; dadurch befände er sich problemlos im Besitz aller Briefe Werthers an Wilhelm. Andererseits spricht die Objek-

Funktion des Herausgebers

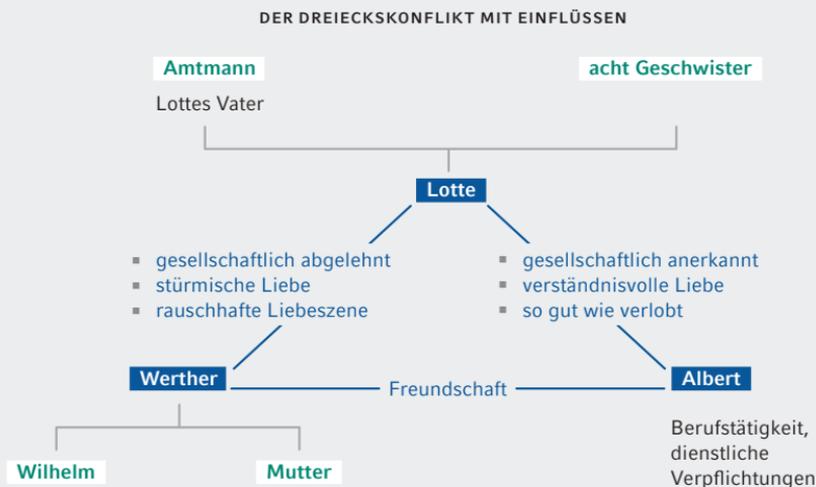


Goethes
Werther to go



⁵⁸ Wesentliche Unterschiede zur ersten Fassung werden ausgewiesen nach *Die Leiden des jungen Werthers*. In: BA 9, S. 7–118

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken



unaufhebbaren Isolation sein⁶⁹. Zum anderen wurde sein Name als „Steigerung der Werthhaftigkeit“ erklärt, also als Komparativ zu „wert“⁷⁰. Er ist literarischer Held, sensibel, gebildet und Briefeschreiber. Er trägt im ersten Buch Züge Goethes, im zweiten Buch Züge Jerusalems. Als junger Jurist kümmert er sich um Erbschaften und soll in diplomatisch-juristische Dienste treten; die Leser:innen erleben ihn aber kaum wirklich tätig, sondern meist kontemplativ. Goethe gab ihm seine Fähigkeit des Malens und Zeichnens ebenfalls mit. Werther leidet an der gesellschaftlichen Ordnung, am Leben mit seinen erstarrten Konventionen und Normen und an den Zuständen, in denen es sich vollzieht. Er versucht, diesen Zuständen zu entgehen, aber seine Bestrebungen sind nicht vereinbar mit den vorhandenen Normen. Sein Streben

Leiden an der Gesellschaft

⁶⁹ Vgl. Klaus Müller-Salget: Zur Struktur von Goethes Werther. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 100, 1981, S. 529.

⁷⁰ Wierlacher, S. 269.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Da der Sprachstand des Romans mehr als 200 Jahre alt ist, müssten zahlreiche Wörter und Fügungen erklärt werden. Oft lassen sie sich schnell erschließen (*betriegen* – betrügen, *modeln* – formen); viele Ausdrücke sind in Wörterbüchern nachschlagbar (*simpeln* – einfach, unschuldig; *inkommodieren* – belästigen, *Affektation* – gekünsteltes Wesen), manches ist aus dem Kontext (*schlecht* – krank) zu erklären. Erklärt werden im Folgenden die Begriffe, die neben der sprachlichen Bedeutung eine Funktion für die Handlung haben.

Seite	Begriff	Erläuterung
HL S. 3/ R S. 1	Werther/ Werthers	Beide Formen des Titels sind richtig: Die Erstausgabe 1774 hatte den Genitiv mit s. Bei der Jubiläumsausgabe 1824 verzichteten Goethe und der Verlag auf diese Form und setzten die modernere, undeklinierte Form <i>Werther</i> ein. Sie wurde schließlich auch für die zweite Fassung von 1787 verwendet, die zuerst mit dem alten Titel erschienen war.
HL S. 5/ R S. 3	Geschichte des armen Werther	Der Herausgeber entschließt sich zu einer „epischen Vorwegnahme“, indem er das Schicksal Werthers andeutet. Er bezeichnet ihn als „Freund“ (HL S. 80/R S. 114); man kann ihn deshalb auch mit Wilhelm identifizieren (am 22. Mai, HL S. 10/R S. 12, wird der Name Wilhelm eingeführt). Wilhelm ist ein bei Goethe beliebter Name, der an Personen vergeben wird, die, wie Werther, Eigenschaften Goethes haben (vgl. Wilhelm Meister). Wilhelm kann im Roman als überlebender, rationaler Goethe, Werther als sterbender, emotionaler gesehen werden.
HL S. 5/ R S. 5	Leonore	Zur Zeit der Niederschrift des Romans im Februar 1774 schrieb Goethe erstmals an Gottfried August Bürger. Dessen Ballade <i>Lenore</i> (1773) war im Göttinger <i>Musen Almanach auf das Jahr 1774</i> erschienen, hatte in Deutschland große Aufmerksamkeit gefunden, machte seinen Dichter berühmt und war auch Goethe bekannt.
	ergetzt	ergötzt; eigentl.: Unangenehmes vergessen machen

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

Zusammenfassung

Werther verwendet die Sprache eines Stürmers und Drängers: leidenschaftlich, mit Interjektionen (Ausrufen), Inversionen (Umkehrungen der Wortstellung) und imperativisch. Die Sprache des Sturm und Drang wird in der zweiten Fassung geglättet; sprachliche Formen wie Oxymoron und Ellipse sorgen für einen ausdrucksstarken Stil. Eine besondere Rolle in den predigtartigen Bekenntnisbriefen spielt die stilistische Figur der Klimax.

Erzähler

Der wichtigste Erzähler des Romans ist der Briefeschreiber Werther. Er gibt mehrfach Auskunft über die sprachliche Gestaltung. An Wilhelm schreibt er, wie sich das Sprachempfinden des Gesandten und sein eigenes grundsätzlich unterscheiden: Der Stürmer und Dränger liebt „Bindewörtchen“ (HL S. 52/R S. 74), Inversionen – Umstellungen in der üblichen Wortstellung wie „das mich umso mehr verdrießt“ (HL S. 34 /R S. 47) statt „das verdrießt mich umso mehr“ – und fügt die Perioden neu (HL S. 52/R S. 74). Werther folgt Empfehlungen Herders für die sprachliche Gestaltung, der in seinen Fragmenten *Über die neuere deutsche Literatur* (1767) die Inversion als besonders geeignetes sprachliches Mittel des Sturm und Drang für die Beschreibung von Leidenschaften empfahl.⁸⁴ Am 10. Oktober 1772 erklärte Werther die Funktion der Gedankenstriche als Zeichen, wenn die Worte versagten (HL S. 70/R S. 100). Goethe ersetzte von der ersten zur zweiten Fassung die kantige und derbe Sprache des Sturm und Drang; er glättete sie mit einem klassisch werdenden Sprachgefühl. So wurde z. B. der „Kerl“ durch „Mann“ (HL

Funktion der Gedankenstriche

⁸⁴ Die Inversionen geben „in ihrer biegsamen Sprache jedem Wink der Leidenschaften und des Nachdrucks nach“. Johann Gottfried Herder: *Werke*, hrsg. von Theodor Matthias. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut, 1. Bd., S. 43.

3.7 Interpretationsansätze

Zusammenfassung

- Die Ablösung der feudalabsolutistischen Macht durch das Bürgertum steht im Vordergrund; sie wirkt sich auf die menschlichen Gefühle und Leidenschaften aus.
- Die Literatur des Sturm und Drang stellte das Subjekt und seine Leidenschaften ins Zentrum und schuf damit eine politische Ersatzbasis für die fehlende nationale Grundlage.
- Wichtigstes Anliegen der Stürmer und Dränger war, dem unverfälschtem Lebensgefühl, der „Natur“ in der Nachfolge Rousseaus, neue Normen des Umgangs zu verschaffen.

Ablösung der feudalabsolutistischen Macht

Während der Entstehungs- und ersten Wirkungszeit war die Ablösung des Adels als politisch führende Kraft durch das Bürgertum ein entscheidender gesellschaftlicher Vorgang, den Werther erlebt. Er wird in Handlung umgesetzt als tragischer Untergang eines empfindsamen, künstlerisch begabten und bürgerlich erzogenen Menschen, der am Widerspruch zwischen den Konventionen des Feudalsystems und den Rechten des Individuums zerbricht. Goethe war diese Bedeutung des Romans bewusst, auch wenn er fünfzig Jahre nach dem ersten Erscheinen sie nicht mehr wahrhaben wollte, sondern Werther auf den individuellen Konflikt reduzierte: „Ich hatte gelebt, geliebt und sehr viel gelitten! Das war es.“⁸⁸ Die Veränderung der Sicht hatte früher eingesetzt. Nachdem er 1775 nach Weimar gekommen war, unternahm der Herzog alles, um Goethe schließlich 1782 zu adeln. Das war „der Sieg des aristokratischen Prinzips über den Autor des *Werthers*“⁸⁹. Damit trat aber

Aufstieg des Bürgertums



Tilman Spengler
über den Roman



Teresa Reichl
über den Roman



⁸⁸ Eckermann, S. 97 (2. Januar 1824).

⁸⁹ Mayer, S. 57.

3.8 Schlüsselstellenanalysen

Schlüsselstelle 1: Brief vom 16. Juni (HL S. 15–22/R S. 20–30)

Kontext: Die Schlüsselszene verbindet sich mit dem Brief vom 16. Juni (1771), in dem Werther u. a. seine erste Begegnung mit Lotte beschreibt. Es ist die berühmte Szene des Brotschneidens, die beider Bekanntschaft geradezu bildhaft begründet. Im Verlaufe der Begegnung nennt Werther nicht nur den Namen Lotte, sondern betont ihre „schwarzen Augen“. Beides sind Verweise auf die in die Lotte des Romans eingegangenen Frauengestalten: Den Namen Lotte bezog Goethe von Charlotte Buff, die schwarzen Augen von der blutjungen Maximiliane von La Roche. Beide Frauen hatte der junge Goethe kennengelernt, und er verliebte sich in sie. In beiden Fällen waren sie bereits gebunden.

Schlüsselstelle: Werther hat Wohnort und Mutter verlassen, um einer sich dort anbahnenden, aus seiner Sicht unbegründeten „Leidenschaft“ einer Leonore zu entgehen und mit einer Tante einen Erbschaftsstreit seiner Mutter, also eine juristische Aktion, zu beheben. Von dieser Reise berichtet Werther seinem Freund Wilhelm, der später zum Herausgeber dieser Briefe Werthers wird, sie kommentiert, Sachverhalte zusammenstellt und ergänzt. Werther macht auf seiner Reise „allerlei Bekanntschaft“; „Gesellschaft“ hat er aber noch keine gefunden (17. Mai). Die zufällige Begegnung mit Lotte verändert die Situation und führt Werther in „Gesellschaft“. Er hatte den Vater Lottes, den „fürstlichen Amtmann“ (17. Mai) und Witwer mit neun Kindern, zuvor kennengelernt, aber eine Einladung von ihm verdrängt. Nun verändert sich für Goethes Protagonisten alles. Das wird bereits in der verworrenen Eröffnung des Briefes an den Freund erkennbar: Während er sonst klar strukturiert formuliert und einem deutlich markierten Erzählverlauf folgt, ist er nun spürbar erregt und kann eine „Ordnung zu erzählen“ nicht einhalten. Seine Vernunft ist deutlich beeinflusst von seinem Gefühl, das beherrschend



verlieben sich gleichermaßen in Miren, aber während Théo nur Mirens Aussehen interessiert, liebt Ismael andere Werte. Keiner nimmt sich das Leben. Das hat schon einer zu Beginn getan: Guillaume, der Wilhelm des Romans; damit wurde der Briefroman hinfällig.

Psychiater diskutieren seit dem Erscheinen des Romans den Werther-Effekt, „den Kurzschluss vom Reden hin zur Tat“, und

Alexander Fehling als Goethe in dem Film *Goethe!*
© picture-alliance/
dpa | Jens Wolf

„Werther-Effekt“

In *Über naive und sentimentalische Dichtung* (1795) stellte Schiller Goethes *Werther* an eine repräsentative Stelle in der sentimentalischen Dichtung, die nicht Natur ist, sondern die nach Natur sucht:

Schiller

„Ein Charakter, der mit glühender Empfindung ein Ideal umfasst und die Wirklichkeit flieht, um nach einem wesenslosen Unendlichen zu ringen, der, was er in sich selbst unaufhörlich zerstört, unaufhörlich außer sich sucht, dem nur seine Träume das Reelle, seine Erfahrungen ewig nur Schranken sind, der endlich in seinem eigenen Dasein nur eine Schranke sieht und auch diese, wie billig ist, noch einreißt, um zu der wahren Realität durchzudringen – dieses gefährliche Extrem des sentimentalischen Charakters ist der Stoff eines Dichters geworden, in welchem die Natur getreuer und reiner als in irgendeinem andern wirkt, und der sich unter modernen Dichtern vielleicht am wenigsten von der sinnlichen Wahrheit der Dinge entfernt.

Es ist interessant, zu sehen, mit welchem glücklichen Instinkt alles, was dem sentimentalischen Charakter Nahrung gibt, im *Werther* zusammengedrängt ist: schwärmerische unglückliche Liebe, Empfindsamkeit für Natur, Religionsgefühl, philosophischer Kontemplationsgeist, endlich, um nichts zu vergessen, die düstere, gestaltlose, schwermütige Ossiansche Welt.“¹³⁷

Anhaltend hat sich Thomas Mann mit Goethes Roman beschäftigt, schon im Hinblick auf seinen eigenen Roman *Lotte in Weimar*, der wiederum zur Rezeptionsgeschichte von Goethes Roman

Thomas Mann

¹³⁷ Friedrich Schiller: *Über naive und sentimentalische Dichtung*. In: ders.: *Sämtliche Werke*. Hg. von Gustav Karpeles. Leipzig: Max Hesses Verlag o. J., Bd. 12, S. 144.

6

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1

*

Beschreiben Sie Werthers Bürgerlichkeit und seinen Konflikt mit der Adelsgesellschaft.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Werther ist ein bürgerlicher Intellektueller. Seine Bürgerlichkeit drückt sich zuerst in der Selbstverständlichkeit aus, mit der er sich als Gesprächspartner des Grafen empfindet. Sie drückt sich am Ende darin aus, dass er Beruhigung in der Literatur sucht und dazu eine berühmte Szene von Homer wählt. Sie drückt sich außerdem in der Selbstverständlichkeit aus, mit der er über sein Schicksal berichtet und es nicht einem Tagebuch, sondern Briefen anvertraut.

Diese entstehende bürgerliche Briefkultur war Ausdruck eines bürgerlichen Selbstbewusstseins, das die Briefe nicht mehr der aristokratischen und der Gelehrtenwelt überließ. Vor allem aber war es der Inhalt dieser Briefe, der das bürgerliche Tugendideal betraf, geprägt von einem natürlichen Gefühl ohne Standesschranken, Leidenschaften als lebbarer Zustand und die Empfindungen als mitteilenswerter Gegenstand. Werther möchte gegen alle Konventionen zu seiner Liebe stehen, wobei Liebe keine geistige Beziehung ist, sondern eine sinnliche Beziehung, eingebettet in die Natur und die Natürlichkeit des Menschen. Deshalb gehören „Herz“, „Empfindung“ und „Seele“ zu den am häufigsten gebrauchten Wörtern im Roman; sie gehören zum Umfeld der Liebe und sind Ausdruck der bürgerlichen Tugend. Werther erlebt aber auch eine Welt der Deklassierung, in der seine Bürgerlichkeit Anlass ist, ihn aus nobler Gesellschaft zu verbannen. Das rührt so stark

Lernskizze 3: Goethes *Werther* als Briefroman**Der Briefroman**

- Anfänge im 12. Jh. (z. B. Briefwechsel zwischen *Abälard und Heloise*), Hochzeit im 18. Jh. (England, Frankreich, Deutschland)
- Zusammenhang mit Betonung und Ausbreitung menschlicher Gefühle in der Literatur
- Analyse von Befindlichkeiten und Selbstdarstellung im Mittelpunkt
- Anstelle literarischer Gesetzmäßigkeiten bestimmen individuelle Befindlichkeiten die Form, Eindruck von Ungehemmtheit und Spontaneität (im *Werther*, wenn Briefe an Wilhelm keinen Adressaten nennen, wie Tagebucheintragungen oder private Notizen anmuten).

Goethes**Die Leiden des jungen Werther**

- Im Brief vom 16. Junius 1771 werden unmittelbare Vorbilder genannt oder angedeutet:
 - *Miss Jenny* – steht für Samuel Richardson *Pamela* (1740–41) oder/und *Histoire de Miss Jenny Glanville* von Marie-Jeanne Riccoboni (übersetzt 1764), außerdem
 - *Landpriester von Wakefield* von Oliver Goldsmith (1766).
 - Unterstellt werden kann auch eine Abhängigkeit von Sophie von La Roches Roman *Geschichte des Fräuleins von Sternberg* (1771).

Nachfolger

1776 schrieb J. M. R. Lenz seinen Briefroman *Der Waldbruder, ein Pendant zu Werthers Leiden* (Fragment).

Goethes Roman nimmt insofern eine **Sonderstellung unter Briefromanen** ein, indem er *keinen Briefwechsel* dokumentiert, sondern von *einem* Schreiber stammt, sieht man von dem Herausgeber ab. Der Schreibende, Werther, tritt jedoch in zweierlei Gestalt auf:

- ☞ Einerseits ist er der Berichterstatter an den Freund und Vertrauten Wilhelm, dem er über seine Erlebnisse berichtet und dem er seine Konflikte beschreibt, vor dem er kaum Geheimnisse hat. Wilhelm wird erwähnt oder angeredet (Bester Freund; mein Bester; Du fragst; Du kennst; mein Schatz usw.).
- ☞ Andererseits schreibt er wie in einem Tagebuch nur für sich: „Ich fange an, ...“ (26. 11. 1771), erwähnt auch sein *Tagebuch* (8. 8. 1771 abends); dann fehlen Anreden, der Name eines Adressaten und sonstige Hinweise auf einen anderen Leser.